

(03) Ihre Idee(n) für die Zukunft? - Erläuterung: Welche Idee(n) haben Sie, wie die Gemeinden St. Bonifatius, St. Elisabeth, St. Familia, St. Joseph, St. Laurentius zukünftig zusammengehen/zusammenwirken? Wie gesagt: Von „Alles bleibt so wie es ist“, über lose Kooperationen, Fusionen, Trennung, Auflösung von Pfarreien und Neugründung einer oder mehrerer Pfarreien – alles ist denkbar und vorschlagbar! Bedenken und besprechen Sie – wenn Sie möchten – die Rolle/Arbeit der Pfarrer, des Seelsorgeteams, der Hauptamtlichen, der Ehrenamtlichen, der Gremien, der ‚Laien‘ und Themenbereiche wie Gottesdienstordnung, Kirchenmusik, Gemeindeleitung, Finanzen, Gemeindegüter, Kirchennutzung, Projektideen, missionarische Pastoral, soziale Arbeit, Caritas, Streetwork, Armenküche ...

Gemeinde Sankt Familia

Zielorientierter Wandlungsprozess auf ausgewählten Themenfeldern. - Neue Blüte: Inhalt vor Struktur. Der Ideenprozess sollte im ersten Schritt die inhaltliche Zusammenarbeit zwischen den fünf Pfarreien zu einer neuen Blüte treiben. „Inhalt vor Struktur“ ist die Leitregel. Grundsätzlich ist diese Zusammenarbeit ergebnisoffen. Das heißt: Erst der gemeinsame Ideen-, Diskussions- und Entscheidungsprozess findet (a) die Themenfelder, auf denen wir miteinander kooperieren, und (b) die neue Form des Pastoralverbundes Kassel Mitte. - Neue pastorale Leitungsgruppe - Um die inhaltlichen Kooperationen zielorientiert voranzutreiben, wird eine neue pastorale Leitungsgruppe initiiert: - Der neuen pastoralen Leitungsgruppe gehören Delegierte aus den VRs und PGRs aller fünf beteiligten Gemeinden (...) an. Außerdem werden drei bis fünf Fachleute kooptiert. Die drei Gemeindereferenten/innen gehören ebenso zur neuen pastoralen Leitungsgruppe wie die drei Pfarrer. Diese pastorale Leitungsgruppe ersetzt die Pastorale Dienstgemeinschaft (PDG) und den Pastoralverbundsrat (PVR). Die pastorale Leitungsgruppe hat Entscheidungskompetenz (...) Bis zu dem Zeitpunkt, an dem etwas Anderes beschlossen wird, behalten die fünf Gemeinden des Pastoralverbundes Kassel Mitte ihre Eigenständigkeit, ihren VR und ihren PGR (...)

Gemeinde Sankt Bonifatius

S. Beschluss von HOG 2012:
Auszug aus dem Protokoll des PGR St. Bonifatius vom 4. März 2012:
Das Ergebnis der Arbeitsgruppen vom Samstag wird noch einmal zusammengefasst. Es wird einstimmig beschlossen:
1. Der PGR empfiehlt (aber beschließt nicht!), dass die von Dechant Fischer vorgestellte Lösung zunächst nicht mitgetragen werden soll. Alternativ soll vorgeschlagen werden, dass sich der Pfarrverbund im ersten Schritt zu einer großen Verwaltungsgemeinde zusammenschließt, um hier die Ressourcen zu bündeln. Hierbei wird empfohlen, dass zukünftig nur noch ein Verwaltungsrat (evtl. über einen hauptamtlichen Verwaltungsfachmann) die Aufgaben verantwortlich übernehmen soll. 2. In der PGR Sitzung am 14.03.2012 soll dieses Thema noch einmal gemeinsam mit dem Verwaltungsrat besprochen werden. 3. Nach dem Gottesdienst am 25.03.2012 wird zu einer Pfarrversammlung eingeladen, um die Thematik der Gemeinde vorzustellen und weitere Meinungen einzuholen. Hierbei erfolgt eine Einladung über Internet, HNA und ein Einlageblatt im Sonntagsgruß. 4. Das abschließende Votum des PGR und VR erfolgt nach der Pfarrverbundssitzung.

Gemeinde Sankt Josef

Fusion: möglichst schnell eine Pfarrei mit einem PGR und einem VWR bilden
In der neuen Pfarrei wird dann über Strukturen (z.B. Kindergärten zusammenlegen, Verwaltung straffen) und (Gottesdienst-) Orte entschieden, Trennung von nicht mehr Benötigtem (auch wenn das schmerzhaft sein wird)
Neue Ansprechpartner für Gläubige und Interessierte finden und benennen, wenn es bald nur noch einen Priester für die ursprünglich fünf Gemeinden geben wird
Neue Gottesdienstformen ausprobieren/ finden
Spiritueller Ort finden
Katholisches Netzwerk / Gemeinschaft bilden
Verzichten auf Äußerlichkeiten
Katholiken aus anderen Nationen kennenlernen und einbinden
Nicht versuchen, vorhandene Orte und Strukturen irgendwie zu erhalten, sondern Orte und Strukturen an die Aufgaben und Notwendigkeiten anpassen (Generalvikar auf dem Dekanatstag)
Wir machen etwas Neues, weil es spannend ist, sich auf den Weg zu machen. Kirche darf nicht mehr still stehen.

Gemeinde Sankt Laurentius

Zukunft/Wünsche:
Seelsorge
Erhaltung der Gottesdienste
Sakramentalkatechese im Pfarrverbund
Frauentreff mit Kindern/Sozialarbeiterin
Projekt für Studentenwohnungen ist erstmals gescheitert, aber wir sollten das weiter im Blick behalten.
Zurzeit ist für uns nicht vorstellbar, wie die Fusion des Pastoralverbundes-Kassel-Mitte durchgeführt werden könnte.
Jedoch sind wir für eine praktikable Lösung offen.
Eine Alternative wäre, die Neugründung einer Pfarrei aus mindestens 3 Pfarreien des PV-Kassel-Mitte.

(03) Ihre Idee(n) für die Zukunft? - Erläuterung: Welche Idee(n) haben Sie, wie die Gemeinden St. Bonifatius, St. Elisabeth, St. Familia, St. Joseph, St. Laurentius zukünftig zusammengehen/ zusammenwirken? Wie gesagt: Von „Alles bleibt so wie es ist“, über lose Kooperationen, Fusionen, Trennung, Auflösung von Pfarreien und Neugründung einer oder mehrerer Pfarreien – alles ist denkbar und vorschlagbar! Bedenken und besprechen Sie – wenn Sie möchten – die Rolle/Arbeit der Pfarrer, des Seelsorgeteams, der Hauptamtlichen, der Ehrenamtlichen, der Gremien, der ‚Laien‘ und Themenbereiche wie Gottesdienstordnung, Kirchenmusik, Gemeindeleitung, Finanzen, Gemeindegut, Kirchennutzung, Projektideen, missionarische Pastoral, soziale Arbeit, Caritas, Streetwork, Armenküche ...

Gemeinde Sankt Elisabeth

Wir sehen insgesamt schon seit 1999 die Notwendigkeit von Veränderungen, halten nicht an Althergebrachten fest. Gleichzeitig wollen wir die Menschen der heutigen Gemeinde auf dem Weg mitnehmen und motivieren. Neues muss auch wirklich neu sein.

1. Option - Die größte Zustimmung fand die Idee, Stadtkirchenarbeit an drei Standorten: St. Maria, St. Familia, St. Elisabeth
2. Option - Auflösung der bisherigen Gemeinden St. Elisabeth und St. Familia mit Bildung einer überpfarrlichen „City-Kirche“ mit zwei Standorten. Straßen/Bezirke werden auf umliegende Gemeinden verteilt, damit die dortige Gemeindestruktur gestärkt wird. St. Familia und St. Elisabeth werden als Gebäude betrachtet, in denen City-Seelsorge passiert aber keine klassische Erwartung an Pfarrgemeinde ...
3. Option - Zusammenschluss der fünf Pfarreien des Pastoralverbundes Kassel-Mitte zu einer Grosspfarre.
4. Option - Es bleibt alles, wie es ist. St. Bonifatius und St. Elisabeth sind selbstständige kooperative Gemeinden mit einem gemeinsamen Pfarrer oder die Fusion von St. Elisabeth und St. Bonifatius zu einer Gemeinde mit den Konsequenzen auf Option 3.
5. Vision - Alle Gemeinden Kassels schließen sich zusammen.

Ordensgemeinschaften

Nach längerer Überlegung und Austausch wurde deutlich, dass bis auf die Schwestern des Konvents im Marienkrankenhaus keine Schwester aktiv in ihrer Pfarrgemeinde eingebunden ist. Dies ist leider auch kaum möglich, da aufgrund von fortschreitendem Schwesternmangel in den eigenen Ordenshäusern, die einzelne Schwester mehr und mehr in der Ordenseinrichtung gefordert ist – auch im Hinblick auf den Sendungsauftrag aus der je eigenen Ordensspiritualität heraus.

Folgende Ideen für den Pastoralverbund:

- Verstärkung der Glaubensverkündigung wie z. B. „Kirche am Platz“ (Diakon Fröber & Team) - Angebot der Eucharistischen Anbetung unter dem Motto: a) „Tägliche Anbetung an einem Ort“ oder b) an verschiedenen Orten: „Tägliche Anbetung, jeden Tag woanders“
- Einladung und Einsetzung von Priestern aus anderen Ländern, wie z. B. Indien, Afrika zur Verstärkung der Pfarreien.

Wir sind Kirche

Einzelne Gemeinden mit je eigenem Profil; Verschiedenartigkeit der Gemeinden: z.B. Kirchenmusik; Sozialkirche; etc. Klare Profile nach aussen kommunizieren Bestimmte Aufgaben, z. B. Firmvorbereitung, einzelnen Gemeinden zuordnen

Sozialkomitee St. Josef

Kinder und Jugendliche (incl. Kita) Niederschwellige Hilfe und Arbeit mit Bedürftigen ausbauen.

(03) Ihre Idee(n) für die Zukunft? - Erläuterung: Welche Idee(n) haben Sie, wie die Gemeinden St. Bonifatius, St. Elisabeth, St. Familia, St. Joseph, St. Laurentius zukünftig zusammengehen/ zusammenwirken? Wie gesagt: Von „Alles bleibt so wie es ist“, über lose Kooperationen, Fusionen, Trennung, Auflösung von Pfarreien und Neugründung einer oder mehrerer Pfarreien – alles ist denkbar und vorschlagbar! Bedenken und besprechen Sie – wenn Sie möchten – die Rolle/Arbeit der Pfarrer, des Seelsorgeteams, der Hauptamtlichen, der Ehrenamtlichen, der Gremien, der ‚Laien‘ und Themenbereiche wie Gottesdienstordnung, Kirchenmusik, Gemeindeleitung, Finanzen, Gemeindegüter, Kirchennutzung, Projektideen, missionarische Pastoral, soziale Arbeit, Caritas, Streetwork, Armenküche ...

Chor St. Joseph / St. Laurentius

Die Befürchtung, St. Laurentius könnte aufgelöst werden, ist groß. Wir möchten aber eine Erhaltung unserer Gemeinde, weil sie für uns eine Heimat bedeutet. Gleichermaßen möchten wir auch, dass St. Joseph weiterhin bestehen bleiben soll. Es wäre schön, wenn St. Laurentius „aufgepeppt“ würde. Eine Samstag Vorabendmesse wird wieder gewünscht. Des Weiteren wäre eine Wochenordnung zum Mitnehmen (z.B. auch monatlich) wünschenswert. Natürlich bemerken auch wir, dass in der Kirche die Kinder und Jugendlichen fehlen, gleichermaßen fehlen Angebote für diese Zielgruppe und Personal. Sehr deutlich tritt die "Abwanderung" der Gemeindeglieder auf, das heißt, sie suchen sich andere Gemeinden, in denen sie sich wohler fühlen, weil sie dort vermittelt bekommen, ankommen zu dürfen. Zu bemängeln haben wir die Internetpräsenz beider Gemeinden - sie ist nicht "up to date". Wir als Chorgemeinschaft wären daran interessiert, mehr Kontakt zu den anderen Chören im Pastoralverbund zu bekommen, um auch mal was Gemeinsames einzuüben und in allen Gemeinden zu singen, oder auch mal ein größeres Chor übergreifendes Projekt zu starten. In St. Laurentius sind viele junge Leute aus Russland und Polen – wie könnte etwas Attraktives geschaffen werden?

Die Gemeinde St. Laurentius könnte von allen Priestern des PV liturgisch mit versorgt werden (Veränderung der Gottesdienstzeiten ist möglich), um Pfr. Krönung für seine wertvolle Arbeit der sozialen Kirche zu entlasten.

Klinikseelsorge

Auszüge aus dem Pastorkonzept der Klinikseelsorge im Stadtbereich Kassel für den Pastoralverbund Kassel Mitte
Klinikseelsorge ist dem christlichen Menschenbild verpflichtet, das sowohl die körperlichen als auch die seelischen und spirituellen Bedürfnisse des Menschen berücksichtigt. Gerade in Krankheit, bei unheilbaren Erkrankungen und im Sterben treten in besonderer Weise Fragen nach Sinn und dem Ziel des Lebens in den Vordergrund. In einem Krankenhaus, in dem der Blick als erstes auf die Erkrankung und somit auf das Defizit der körperlichen und psychischen Gesundheit gerichtet ist, setzt die Krankenhauseelsorge innerhalb der vielfältigen Dienste im Krankenhaus mit ihrem Blick auf die unbedingte Heilzusage Gottes einen wichtigen Akzent. Sie fördert die Mündigkeit und Subjektwerdung des kranken Menschen, in dem sie die eigene Spiritualität als Quelle der Lebenskraft erschließt. Die spirituell-geistige Seite des Krankheitsprozesses ist eine entscheidende Ressource zur Heilung und Ganzwerdung, als auch der Bewältigung von Leiden und Sterben. Der Begleitung der je eigenen Spiritualität des Menschen kommt daher besondere Aufmerksamkeit zu. Klinikseelsorge versteht sich als Angebot für alle Kranken, Angehörigen-, und Mitarbeitenden des Hauses unabhängig von ihrer Konfession oder Religionszugehörigkeit. Kirche weiß sich zu allen gesendet, um ihnen die Zuwendung Gottes und seine Verheißungen mit zu teilen.

Durch die Besuche am Krankenbett öffnen sich die Türen zur spirituellen Begleitung der Patienten. Neben Gespräch und Begleitung wird der Wunsch nach Gebet, Sakramentspendung und Gottesdiensten wahrgenommen und erfüllt.

Die kath. Klinikseelsorge ist in die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten in Kassel, wie Pflegediensten, Hospizdiensten, Stationäres Hospiz, Sozialdienste, Physiotherapie und Psychotherapie, Caritas, Trauerbegleitung auf Stadtebene eingebunden.

Ein pastorales Konzept Klinikseelsorge hat den Auftrag in der akuten Situation der Erkrankung seelsorgliche Begleitung anzubieten. Dies wird in zunehmenden Maß eine noch größere Herausforderung an die mitarbeitenden Seelsorger / Innen sein, weil die Verweildauer in den Krankenhäusern immer kürzer wird. Daraus folgt, dass die Anzahl der Patienten im gleichen Zeitraum steigt.

Wenn katholische Sterbende, seelsorgliche Begleitung ihrer Kirche wünschen, kann ein Kontakt zum Heimatpfarrer hergestellt werden. Hierin kann ein gutes Seelsorgekonzept gesehen werden, weil somit auch die in der Heimatpfarre stattfindende Beisetzung und die spätere Trauerbegleitung der Angehörigen in den Blick genommen wird.

Klinikseelsorge und Gemeindec Caritas

Auf den ersten Blick erscheint Krankenhauseelsorge weit entfernt von den Lebensbereichen der Pfarreien und Gemeinden. Die Krankenhäuser mit ihren Kranken und Angestellten sind jedoch konkret in Pfarreien und Dekanaten lokalisiert. Durch das Kommen und Gehen der Patienten und ihrer Angehörigen aus und in die Gemeinden zurück, sind alle Kliniken-/ Krankenhäuser mit den einzelnen Pfarreien verbunden.

Aufgrund der immer kürzer werdenden Verweildauer der Patientinnen und Patienten fällt eine immer größer werdende Verantwortung nunmehr wieder auf die Gemeinden zurück. Zeitlich lange Prozesse der Genesung vollziehen sich heute nicht mehr im Krankenhaus, sondern zu Hause. Sie bedürfen der solidarischen Betreuung und Begleitung durch die Gemeinde und ihre Besuchsdienste.

Wenn Krankenhauseelsorge bisher vielleicht eher in ihrem Inseldasein gesehen wurde, ist sie in der Lage auch die Krankenbesuchsdienste der Gemeinden zu stützen:

das Bewusstsein der Gemeinden für die Begleitung der Kranken zu wecken.

Anstöße zu geben, dass Kranke in den Gemeinden sich über Hilfen, Unterstützungen und Besuche freuen. .